

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

145 (8.12.1914)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tages zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 145.

Dienstag, den 8. Dezember 1914.

75. Jahrgang.

England und Belgien.

Es mußte einen guten Eindruck machen und Bewunderung für Englands Moral und Ritterlichkeit, Mitgefühl mit dem armen Belgien erwecken, als in die Welt hinausposaunt wurde, daß England in den Krieg ziehe, weil die bösen Deutschen die Neutralität Belgiens verletzt hätten. Es war aber alles Schwindel, und heute sollte es Keinen mehr geben, der nicht wüßte, daß er von England aufs gründlichste beschwindelt worden ist.

Vor längerer Zeit bereits hatte die Nordb. Allg. Ztg. mitgeteilt, es wären in den Archiven des belgischen Kriegsministeriums schriftliche Abmachungen gefunden worden, aus denen hervorginge, daß England und Belgien übereingekommen wären, im Falle eines deutsch-französischen Krieges englische Truppen in Belgien den Deutschen entgegenzuwerfen. Vor einigen Tagen veröffentlichte das genannte halbamtliche Blatt die facsimilierten Schriftstücke, so daß gar kein Zweifel mehr obwalten konnte, daß wirklich eine Verschwörung zwischen den beiden Ländern gegen Deutschland stattgefunden hat, daß das ritterliche und moralische England tatsächlich der Versucher und Versführer Belgiens war und Belgien sich England hingegeben und die eigene Neutralität preisgegeben hat.

Jetzt kommt die Norddeutsche mit einer neuen interessanten Enthüllung. Nicht nur diplomatisch, sondern auch militärisch hat England im Verein mit Belgien sich auf den Krieg mit Deutschland vorbereitet. Die deutschen Truppen haben geheime militärische Handbücher über Belgiens Wege und Flüsse erbeutet, die der englische Generalstab in 4 Bänden hergestellt und mit dem Aufdruck „Vertraulich“ berechtigten Personen nur für persönliche Information anvertraut hat. Die außerordentlich sorgsam, überflüssig und bis ins kleinste Detail ausgearbeiteten Wegweiser sind tatsächlich geheime Dienstvorschriften für ein in Belgien kämpfendes englisches Heer. Seit fünf Jahren ist diese Vorbereitung für einen Feldzug im neutralen Belgien betrieben worden und ohne eine bereitwillige weitestgehende Unterstützung der belgischen Regierung und Militärbehörden wäre eine derartig erschöpfende, sogar die Belegungsfähigkeiten berücksichtigende Leistung absolut unmöglich gewesen. Es muß zweifellos amtliches belgisches Material benutzt und für englische Zwecke zurecht gemacht oder einfach übersehen worden sein.

Die Norddeutsche ist witzig und boshaft genug mitzuteilen, daß die englische Arbeit bei den Operationen an der Küste den deutschen Truppen außerordentlich zu statten gekommen ist. Die englische und französische Presse hatte ganz recht, als sie höhnisches meinte, die Deutschen wären über die Gefahren des Uberschwemmungsgebietes im sogenannten Polderland nicht unterrichtet. Das war wirklich der Fall, aber da kam die amtliche Arbeit der Deutschen ihr zu paß.

die England jetzt mit seinen eigenen Waffen bekämpfen konnten.

England ist nunmehr von aller Welt als der eigentliche Friedensbrecher und als Heuchler allerersten Ranges entlarvt, gebrandmarkt und alle die jetzt noch an Englands Moral und Ritterlichkeit glauben, können sich ihren Glauben patentieren lassen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Berlin.

Gr. Hauptquartier, 4. Dez. Seine Majestät der Kaiser ist gestern abend zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Fürst Bülow Botschafter in Rom.

Berlin, 4. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Da der kaiserliche Botschafter in Rom, von Flotow, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten muß, hat der Kaiser den Fürsten von Bülow mit der Führung der Geschäfte der kaiserlichen Botschaft in Rom betraut.

Deutschland einig und entschlossen.

Berlin, 4. Dezbr. Der zur Zeit noch in Berlin weilende Ministerpräsident Graf Hertling äußerte sich zu einem Mitarbeiter der „Kreuz-Zeitung“ über die Rede des Reichskanzlers: Ich habe nahezu vier Jahrzehnte dem Reichstag angehört. Ich weiß von Augenzeugen, welchen Eindruck die helloberrnde Begeisterung gemacht hat, von der der Reichstag am 4. August besetzt war. Aber so wichtig, so zäh entschlossen und unbeugbar wie vorgestern, ist der Reichstag noch nie gewesen. Der in seinem Ernst und seiner Stärke ergreifende Beifall, der den martigen Worten des Reichskanzlers geworden ist, ließ erkennen, daß das deutsche Volk wie ein Mann entschlossen ist, durchzuhalten und daß jeder sich verrechnet, der glaubt, Deutschland werde sich zu einem Frieden verstehen, der nicht der blutigen Opfer wert ist, die wir gebracht haben. Für Flaumacher und Schwächlinge ist jetzt in Deutschland kein Platz. Der Reichskanzler hat gestern nochmals an Hand des Materials, das für unsere Gegner vernichtend ist, den Beweis erbracht, daß wir den Krieg nicht gewollt haben. Nun er uns aufgezwungen ist, werden wir ihn durchkämpfen bis zum Einsetzen der alleräußersten Kräfte. Wir können der Zukunft mit ruhiger Zuversicht entgegensehen. Unsere Feinde haben den Opferstern, die Entschlossenheit und Stoßkraft des deutschen Volkes unterschätzt.

Der Landsturm.

Berlin, 4. Dez. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wodurch der aus dem Landsturm ersten Aufgebots übergetretene Landsturm in zweiter Aufgebots zur Anmeldung zur Landsturmkammrolle aufgerufen wird. Gleichzeitig wird eine Be-

kanntmachung des Reichskanzlers bekannt gegeben, wonach der Aufruf des Landsturms zuerst lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Listen bezweckt. Die Anmeldung hat in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zu erfolgen.

Ausland.

Italien.

Salandra über Italiens Neutralität.

Rom, 3. Dez. Die Kammer wurde heute eröffnet und Ministerpräsident Salandra gab eine Erklärung zur auswärtigen Politik ab, in der er Italiens Neutralität rechtfertigte. Die Neutralität entspreche dem Wortlaut und dem Geiste der bestehenden Verträge. Die höchste Sorge der Regierung war die vollständige Vorbereitung von Heer und Marine. Eine starke und sichere Regierung sei notwendig, um über Italiens künftige Bestimmung in der Welt zu wachen. Die Erklärung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Ein gutes Wort Sonninos.

Rom, 6. Dez. Der Minister des Aeußern Sonnino sagte gestern bei einem Empfang: Italien wird die Ueber, einkunft mit den Zentralmächten streng inne halten, so lange nicht seine eigenen Interessen dadurch schwer geschädigt würden. Es sei eine Ehrensache, Verbündeten mit welchen man 30 Jahre lang treu gehalten habe im Unglücke nicht zu verlassen.

Bülow römische Mission.

Rom, 5. Dez. Die Ernennung des Fürsten Bülow hat hier, obgleich die Nachricht bereits vielfach erörtert worden war, doch überrascht. Der Eindruck ist ein vortrefflicher, da Fürst Bülow in Italien allgemein beliebt ist. In politischen und parlamentarischen Kreisen sagt man durchweg, wenn irgend ein Staatsmann zwischen Deutschland und Italien könnte Klarheit schaffen, so ist dies Bülow. Der italienische Hof und die Diplomatie stehen mit Bülow so ausgezeichnet, ja geradezu intim, daß Bülow erreichbar erscheine, was einem anderen diplomatischen Vertreter mißlinge. Bülow wird in Rom mit der ganzen alten Herzlichkeit aufgenommen werden zum großen Aerger unserer Gegner.

Defizit im italienischen Staatshaushalt.

Turin, 4. Dez. Der ehemalige Minister Raggiarino Ferraris schätzte in einem in der „Stampa“ veröffentlichten Artikel das voraussichtliche Defizit infolge der Verminderung der Einnahmen auf 200 Millionen Lire. Unter Hinzufügung von rund 1000 Millionen Lire teils bewilligter und teils noch zu bewilligender Ausgaben für Heer und Marine und von 835 Millionen nicht eobgültig festgestellter

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

81 (Nachdruck verboten.)
Rose und Lora reiten sich jetzt in die Arbeit der Pflege und unter keiner besseren Obhut konnte der Kranke sich befinden, zwar lag er noch in tiefer Ohnmacht, aber das war ja zu erklärlich.
Das Schiff war wieder in Fahrt.
Er phantasierte viel und sprach von geretteten Seeleuten und freute sich, daß Onnen Tomson den Fluten ent-rissen sei.
Rose ließen die hellen Tränen die Backen hernieder. Sie glaubte, der Offizier sei durch die Rettung der Schiff-bruchigen und dadurch, daß sie sich in den letzten Tagen viel mit ihm über Onnen Tomson unterhalten hatte, darauf in seinen Delirien gekommen, er habe den Steuer-mann Tomson aus dem Wasser gezogen.
Ihr Herz krampfte sich vor innerem Weh zusammen, daß sie immer und immer wieder an ihren verschollenen Liebbling erinnerte wurde.
Furchtbar war der Fieberkampf, den der Erkrankte zu überstehen hatte, aber Rose, die getreue Pflegerin, wich keine Minute von seinem Bett.
Endlich, in der dritten Nacht, schien das Fieber gebrochen zu sein, und als er die Augen aufschlug, war man eben dabei, die vollständig erschöpft Rose ohn-mächtig in ihre Kammer zu bringen.
Sie war durch all' die Anstrengungen zusammen-gebrochen. Als am andern Morgen Lora in die Kabine des ersten Offiziers kam, um ihn weiterzupflegen, da jammete sie:
„O, die Rose stirbt uns noch! Sie sieht schon aus, wie eine Leiche!“
„So schnell stirbt es sich nicht, Fräulein Lora, und Fräulein Rose ist ein zu kräftiges und willensstrkes Mädchen!“
„Ach habe ihr gesagt, aerade als sie noch einmal die

Augen öffnete.“ stotterte die Kleine, „daß der Onnen lebt, ich wisse es bestimmt, man hätte sie nur überreden wollen. Ein dankbarer Blick war alles als Antwort, ehe sie wieder in Ohnmacht fiel.“
„Habe ich es nicht vorher gesagt, daß Frauen den Mund nicht dichthalten können, aber diesmal schadet es nichts, denn das ist die beste Medizin für die Rose!“
Lora reichte dankbar dem Leidenden die Hand, dann traten der gerettete Kapitän und Steuermann ein, um den Schiffsoffizier zu begrüßen.
Herzlich dankten sie ihm für seine edle Tat.
Kapitel 19.
Ein Wiedersehen.
Endlich lag die „Augusta Viktoria“ wieder am Pier in Hoboken fest. Sie war zwei Tage überfällig gewesen, und so stand die Halle angefüllt mit vielen Neugierigen, als sie endlich fest machte.
„Wie geht es dem Fräulein Jensen,“ fragte der erste Offizier, als Lora zu ihm ins Zimmer trat.
„Es scheint besser zu sein,“ gab die Gefragte zurück, „nur ist sie noch sehr schwach.“
Nach einer Pause fragte der erste Offizier, ob Lora schon einen Entschluß wegen ihrer Zukunft gefaßt habe.
„Ich möchte hier in Newyork bleiben, bis mein Bräutigam mir Nachricht gibt. Ich denke, er wird hierher kommen.“
„Um, aber Sie bleiben an Bord,“ sagte er in halb fragendem, halb befehlendem Ton.
„Ich möchte gern einmal zu den Leuten gehen, von denen mir mein Bruder geschrieben hat.“
„Das werden Sie nicht tun,“ sagte der Offizier und richtete sich heftig auf.
Lora erschrak über den brusken Ton, mit dem er das gesagt hatte und schwieg kleinlaut.
Er fuhr dann etwas ruhiger fort:
„Sie kennen das Land hier nicht; ein junges Mädchen ist hier bald verloren, und ihr Bräutigam kann dann zeit-lebens um Sie trauern! — Entsinnen Sie sich doch jener Scene in der Matrosenkneipe in Kiel, von der Sie mit

einmal sprachen, da meinte doch wohl ein Kerl, daß Ihnen drei Zoll Eisen im Leibe besser seien, als wenn Sie einen Plan vereitelten. Hier krht kein Huhn und kein Gahn nach einer toten Lady!“
Lora erkannte die Richtigkeit dieses Einwurfs und schwieg.
„Ich werde ein Telegramm an den Kolks aufsetzen, das kann einer der Stewards besorgen.“
„Schön,“ sagte Lora nickend und holte eifrig Feder, Tinte und Papier herbei.
In dem Augenblick wurde heftig an die Kabinentür gepocht, und als noch kaum das „Herein“ des Offiziers erschallt war, stürzte — Onnen Tomson in die Kammer. War das eine Freude!
Wortlos drückten sich die beiden die Hände und dann sagte der Gerettete:
„Ihr Telegramm habe ich erhalten! — Hier, das ist es doch?“
Der Offizier richtete sich in seinem Bette halb auf und las:
„Offen über Rettung, senden Glückwünsche! Rose von Bord in falschem Namen, Spur auf Ostern — Jrgens gefunden, weiß auf Boston um.“
Hier gab er das Telegramm zurück; da er sah, was für unvrndernde Versmmelungen entstanden waren. Er überlegte einen Augenblick, dann sagte er:
„Haben Sie denn Ihr Verlobtes mitgebracht?“
„Ei natürlich, Rose hatte die Quittung in der Office hinterlegt und keinen Pfennig davon genommen, was nicht recht von ihr war, denn ich hatte es ihr ausdrücklich für den Fall meines Ablebens zur Verfügung gestellt, doch das ist ja jetzt alles gleich, also in Boston ist sie?“
„Warten Sie einen Augenblick,“ unterbrach der Kranke den Fragesteller.
„Fräulein Lora!“
„Ja,“ antwortete eine weiche Stimme, bei deren Klang Onnen herumfuhr und erst jetzt das hinter ihm stehende junge Mädchen sah, „bitte, holen Sie doch den Arzt!“
„Sie kennen die Kleine! Ach weiß es, und ich wollte

Ausgaben von Lybien berechnet er das gesamte Defizit auf 8 Milliarden Lire. Bei Besprechung der Mittel zur Tilgung verweist er die Hinausschiebung und spricht sich gegen eine Erhöhung des Notenumlaufes aus, empfiehlt dagegen schnelle Deckung durch Anleihe und neue Steuern.

Holland.

Die irische Bewegung.

Amsterdam, 4. Dez. Der „Telegraaf“ meldet aus Dublin: Hier hat die Polizei gestern nacht bei allen Zeitungsverkäufern und in allen Läden Hausdurchsuchungen gehalten. Eine Anzahl Exemplare des Blattes „Irish Freedom“ wurde beschlagnahmt. In den Bureaus des Blattes wurde ebenfalls eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

England.

Gegen die allgemeine Wehrpflicht in England London, 4. Dez. Den Evening News zufolge, hat die Arbeiterpartei Massenversammlungen gegen die bevorstehende Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien einberufen.

Was geht in Irland vor?

London, 5. Dez. (W.B.) Die „Times“ meldet aus Dublin: Die Zeitungsdruckereien der „Irish Freedom“, „Irland“, „Irish Worker“, „Irish Volunteer“ sind politisch verwahrt worden, daß sie vor das Kriegsgericht kommen und ihre Druckanlage konfisziert würde, wenn sie Artikel drucken, die geeignet sind, Unzufriedenheit hervorzurufen und die Rekrutierung zu behindern. Die Polizei handelt dabei im Auftrage der Militärbehörde. Alle in Irland ankommenden Waffen und Munition, selbst solche für den Sportgebrauch, werden konfisziert.

Türkei.

Die deutsche Sprache in der Türkei.

Konstantinopel, 4. Dez. Die Zeitung „Sabah“ stellt fest, daß die türkische Sprache den Einfluß der französischen erfahren habe und daß zahlreiche französische Worte im Türkischen gebraucht würden. Das Blatt teilt mit, daß man sich entschlossen habe, in Zukunft das Deutsche zu gebrauchen. So anstelle der französischen Worte die deutschen Worte Herr, Frau, Fräulein, Freiherr, Graf, Ritter, Fürst, Großfürst, Erzherzog usw., für die sich im allgemeinen ein Bedürfnis fühlbar mache. Man empfindet es hier als nötig, die deutsche Sprache zu verbreiten, deren Unterrichts schon in den türkischen Lyceen obligatorisch ist und die auch in der französischen Schule von Stambul durch Sajat Benoist gelehrt wurde. Sie wird nun auch in den anderen türkischen Schulen eingeführt werden, in denen bisher nur das Französische gelehrt wurde.

Der Völkerkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Die Gefangennahme de Wets.

Amsterdam, 3. Dez. Die Gefangennahme de Wets, die in hiesigen Burenkreisen begreifliche Aufregung verursacht, wird vertrieben beurteilt. Die einen sagen, der Frankf. Bg. zufolge, daß das Vorgehen der Engländer mit gepanzerten Bügen und die Tatsache, daß zahlreiche Männer ihre Farmen verlassen haben, die jetzt von Frauen und Kaffern bewirtschaftet werden, eine derartige Ausdehnung des Aufstandes beweise, daß die Gefangennahme de Wets keinen Einfluß ausübe. An anderer Seite sagt man, daß die Buren sich nach dem Manne richten, der das allgemeine Vertrauen genieße und daß daher die Gefangennahme de Wets zahlreiche seiner Anhänger die Waffen niederzulegen veranlassen werde. Ueber

Ihnen nur jagen, seien Sie gut und neu zu igt, ne verdient es, und durch sie haben wir die Spur des Klaas gefunden, aber sie darf um keinen Preis die Taten des Bruders erfahren.“

Hier machte er eine Pause und lauschte nach außen, da er vermutete, daß Lora schon zurück sei, als er sich aber vom Gegenteil überzeugt hatte, fuhr er fort: „Deshalb fandte ich die Kleine hinaus. Haben Sie nicht einen alten Freund Rolfs?“

„Ja doch, der ist aber im Eismeer auf einem Fangboot.“

„Nein, das ist er eben nicht, sondern er ist Steuermann auf dem „Gretchen“, der auf dem Wege nach Boston ist und so in drei Tagen dort einlaufen kann und er verfolgt von dort aus oder richtiger gesagt, er will dort die Spur des Klaas auffuchen und da rate ich Ihnen, sich nach dort zu begeben und sich mit ihm ins Einvernehmen zu setzen. Sprechen Sie mit Fräulein Lora nicht darüber, denn sie ist Rolfs — Braut!“

„O, wie mich das freut,“ kam lebhaft bei der letzten Nachricht über seine Lippen.

„Und Rolfs?“

„Gleich, gleich, Sie ungeduldiger Mensch! — Ach, da kommt der Arzt. Gratulieren Sie der Kleinen zu dem Rolfs, ich habe mit dem Doktor einige Worte zu wechseln.“

„Nun reichte Lora beide Hände, die sie, im Gesicht über und über erglühend ergriß, während der Doktor, nachdem auch er ihnen herzlich willkommen geheißen hatte, mit dem Offizier leise sprach.“

„Sehen darf er sie, aber er muß versprechen, keinen Ton zu sagen, denn die geringste Aufregung kann jetzt Fräulein Jenfen den Tod bringen.“

„Sagen Sie ihm das selbst, Doktor, ich bin zu ungeschickt!“

Der Arzt übernahm gern die Mission und zog ihnen mit sich hinaus.

„Können Sie sehr ruhig und vernünftig sein?“

„Ja, sicher!“

„So, dann kommen Sie, aber Sie dürfen keinen Ton reden und auch nur einen Augenblick in ein Krankenzimmer sehen.“

das Schicksal de Wets meint man, daß die Regierung wohl kaum wagen werde, den berühmten Helden des Burenkrieges als Rebellen erschießen zu lassen; jedes grobe Vorgehen gegen de Wet werde die Gemüter aufs neue erhitzen.

Schwachvolle Behandlung Deutscher in Nordafrika.

Rom, 3. Dez. Ein Brief des „Corriere d'Italia“ aus Tunis entwirft ergreifende Bilder von der Ankunft deutscher Gefangener, die wie gemeine Verbrecher behandelt wurden. Die Gefangenen, die an Stecken und Krücken vorüberhumpelten, sahen wie Schatten, nicht wie lebende Menschen aus. Sie mußten mit entblößtem Haupt durch die Straßen marschieren. Es waren 168 Bayern, Württemberger und Badener, die sämtlich im Argonner Wald gefangen genommen wurden. Bei dem Durchmarsch der Gefangenen wurde die Marfeillaise gespielt und Rufe „Nieder mit Deutschland“ wurden laut, während in die Augen mehr als eines Gefangenen Tränen traten. Eine Menge Araber sah dem Schauspiel zu, ohne irgendwelche Erregung zu verraten. Die Gefangenen wurden nach der Stadt Kaironan transportiert.

Französische Herresverluste.

Rom, 3. Dez. Aus Rom meldet das „Berliner Tageblatt“: Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Nordfrankreich berechnet, daß bisher das französische Heer mindestens 50 Proz. an Toten, Verwundeten, Vermißten und Gefangenen habe. Dies gelte übrigens nur für die Linie und die jüngeren Reserven. Wo die territorialen Truppen allein sich schlagen mußten, seien ihre Kontingente fast völlig aufgerieben worden.

Die Franzosen warten.

Bern, 3. Dez. Der militärische Berichterstatter des „Temps“ teilt mit: Die französische Armee wartet nur noch einen entscheidenden Sieg der Russen bei Lodz ab, um zugleich mit den Russen den Vormarsch gegen die Deutschen anzutreten, um dann gemeinsam mit den Russen in Deutschland einzudringen. Deutschland müsse vernichtet werden, möge es noch so lange dauern und noch so viele Opfer kosten. — Da warten sie wohl vergeblich.

Abgewiesene französische Angriffe.

Gr. Hauptquartier, 4. Dez. (W.B.) vorm. Amtlich. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden französische Angriffe gegen unsere Truppen in Flandern wiederholt abgewiesen. Ebenso in der Gegend nordwestlich von Altkirch, wo die Franzosen bedeutende Verluste hatten.

Generalsurm an der Yser.

Kopenhagen, 4. Dez. Der Daily Chronicle meldet aus Amsterdam, die Deutschen hätten den vereinigten Hauptangriff auf die Stellungen der Verbündeten an der Yser begonnen. Wahrscheinlich werde der Angriff von größeren deutschen Truppenmassen mit schwereren Geschützen ausgeführt als jemals zuvor. — Aus Flandern wird holländischen Blättern berichtet: Einzelheiten über die neuen Kämpfe an der Yser fehlen; aber zahlreiche Transporte Verwundeter sind in Brügge angekommen. Seit gestern früh hört man zunehmenden Kanonendonner. Die Küste ist vollkommen im Verteidigungsstand. Die strengsten Maßnahmen sind gegen Spionage getroffen. Mehrere hundert Flüchtlinge, welche aus dem Kampfgebiet kamen und nach Holland durchwollten, sind zurückgewiesen. 430 Einwohner von Ostende und darunter zahlreiche Franzosen und Engländer, wurden unter dem Verdacht, zum Feinde Beziehungen unterhalten zu haben, verhaftet und nach Deutschland transportiert. In Gent wurde eine Anzahl angesehenen Bürger als Geiseln festgenommen wegen des letzten Bombenanschlages, welcher gegen das Benzindepot verübt worden war.

„Nun wurde es bekommen zu Wute, aber er folgte dem Arzt.“

Wenige Minuten später kniete er am Krankenbett seiner heißgeliebten Rolfs.

Kein Wort konnte er sprechen, wenn er es auch gedurft hätte. Tief erschüttert ergriff er die schlaff herniederhängende Hand seines Liebblings und küßte sie.

„Kommen Sie, Herr Tomfen, schnell, wenn sie jetzt aus den Fieberdelirien erwacht und Sie sieht, erschrickt sie unter Umständen so heftig, daß ich für nichts stehe!“

Geborsam erhob sich Innen und hauchte nur noch einen Kuß auf ihre bleiche Stirn. Er war durch den Anblick Rolfs tief erschüttert.

Als sie das Krankenzimmer verlassen hatten, fragte er mit halb abgebrochener Stimme:

„Wird sie durchkommen?“

„Ja,“ sagte der Arzt ruhig. „Tun Sie Ihre Pflicht, und wenn Sie von Boston zurück sind, werden Sie in die Augen Ihrer Braut hineinsehen können!“

„Nun mußte, was er zu tun hatte.“

Er blieb noch einige Zeit bei dem ersten Offizier und ging dann, mit Instruktionen an Rolfs versehen, zuerst zum Kapitän, begrüßte dann die Mannschaften und sah, wie aufrichtig und ehrlich die Freude der braven Maaten und sämtlicher Schiffsangestellten über seine Rettung war, deren Einzelheiten bald bekannt wurden.

Allen wurde aber eingeschärft:

Kein Wort zu der „unglücklichen Seemannsbraut“, wie die Stewardess Rolfs im Munde aller Leute hieß, zu sprechen, „sonst kostet es ihr das Leben“, und alle achteten und liebten das tapfere Mädchen zu sehr, um ihr nur den geringsten Schaden zuzufügen.

Leichteren Herzens als Innen an Bord gekommen war, verließ er das Schiff wieder und ehe er den Pier selbst verließ, drückte er dem alten Jenfen, ihm einige Worte zusüßternd, die Hand.

Am Nachmittag befand er sich auf dem Wege nach Boston.

Und wo war nun der rote Klaas' aeliebten?

Günstige Aussichten.

Gr. Hauptquartier, 5. Dez., vormittags. (Amtlich.) In Flandern und südlich Metz wurden gestern französische Angriffe abgewiesen.

Bei La Bassée im Argonnenwalde und in der Gegend südwestlich Altkirch machten unsere Truppen Fortschritte.

Bei den Kämpfen östlich der masurischen Seen ist die Lage günstig. Kleinere Unternehmungen brachten dort 1200 Gefangene. In Polen verlaufen unsere Operationen regelrecht.

Frankreichs militärische Erschöpfung.

Mailand, 5. Dez. Nach dem „Corriere della Sera“, dessen gute französische Beziehungen bekannt sind, hat die französische Regierung beschlossen, die Rekruten des Jahrgangs 1915 auf den 13. Dezember und die des Jahrgangs 1916 im Laufe des Februars 1915 einzuziehen.

Englische Vorbereitungen.

London, 4. Dez. „Daily Mail“ meldet aus Norwik: An der Ostküste werden Vorbereitungen gegen einen deutschen Angriff getroffen. In jedem Dorfe wurde ein Ausschuß gebildet, der sich mit den zu ergreifenden Maßnahmen beschäftigen soll, um die Folgen eines deutschen Angriffs abzuschwächen und die Zivilpersonen zu schützen. Man glaubt nicht, daß eine Landung der Deutschen möglich sei, man hält es jedoch für gut, für alle Fälle vorbereitet zu sein.

Portugals anbauende Mobilmachung.

Lissabon, 5. Dez. (W.B.) Der Ministerpräsident Machado stellte in beiden Häusern des Parlaments fest, daß 4 Expeditionen zum Dienst in Afrika ausgerüstet worden seien. Gleichzeitig wurde eine Verordnung veröffentlicht, daß Vorkehrungen zur Mobilmachung einer Division getroffen würden, die bereit sein soll, nach einem beliebigen Kampfsplatz abzugehen.

Gedrückte Stimmung bei den Verbündeten.

Rotterdam, 5. Dez. Da die Kriegsberichterstatter der holländischen Blätter nicht zur Front zugelassen werden, so stützen sich ihre Meldungen nur auf Hörensagen und Vermutungen. Soviel scheint indessen festzustellen, daß die Deutschen umfassende Vorbereitungen zu einer neuen Offensive über die Yser getroffen haben und die Einleitungskämpfe bereits begonnen haben. Gleichzeitig ist auch die belgische Küste von den Deutschen stark befestigt worden, um gegen Landungsversuche seitens der Engländer geschützt zu sein. Nachrichten aus Calais und St. Omer zufolge, ist die Stimmung bei den Verbündeten eine ziemlich gedrückte, da durch massenhafte Erkrankungen die Front ununterbrochen gelichtet wird, ohne daß es möglich wäre, die entstandenen Lücken zu stopfen. Der Buzug englischer Verstärkungen hat ebenfalls aufgehört, da die Engländer in ihrer Furcht vor einem deutschen Einfall ihr Land nicht weiter von Truppen entblößen wollen.

Der deutsche Tagesbericht.

Gr. Hauptquartier, 6. Dez., vormittags. (Amtlich.) Heute nacht wurde der Ort Vermelles, südöstlich Bethune, dessen weiteres Festhalten einem dauernden französischen Artilleriefeuer gegenüber unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen.

Westlich und südwestlich Altkirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblichen Kräften ohne Erfolg; sie erlitten starke Verluste.

In übrigen im Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Er wußte, daß man ihm die Ehen anlegen würde, sobald Rolfs Jenfen ihre Augen öffnete, nachdem er mit ihr zusammen wieder an Bord gebracht worden war, auf der Tour nach Newport. Deshalb war sein Entschluß gefaßt und so bereitete er damals alles zur Flucht vor.

Wie der erste Offizier richtig vermutet hatte, war er an dem über Bord hängenden Ende niedergegangen und hatte sich vermittelst einer Boje, die er mitgenommen hatte, schwimmend über Wasser gehalten.

Wie schon damals, als er sich mit seinem Freunde und Helfershelfer Gelsen an Bord des nach Kopenhagen gehenden Dampfers aufnehmen ließ, setzte der verwegene Geselle alles auf eine einzige Karte.

Kaum sah er also, daß der Steamer nach Aufnahme des Newporter Lotsen wieder in Fahrt war, so arbeitete er sich mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft in den Gesichtskreis des abtreibenden Bootes, das den Lotsen an Bord gebracht hatte.

Wenige Fadenlängen von ihm entfernt, rief er die Rudersleute vermittelst seiner Signalfleise an und hatte das Glück, sofort bemerkt zu werden.

Es war stockdunkel und so konnte er seinen verwegenen Entschluß ausführen.

Er bohrte die Boje an mehreren Stellen mit seinem großen Rappmesser an und schwimmend erreichte er das Lotsenboot.

„Wahrscheinlich das angebohrte Boot, sagte auch hier“

„Soy unter dem Leibe weg!“

„Wahrscheinlich binnenberds gezogen“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

„... ..“

Die Kämpfe im Osten.

Hindenburgs Feldherrnkunst.

Berlin, 2. Dezember. Der militärische Kritiker des "Corriere della Sera" schreibt: Hindenburgs Manöver geben den ganzen Operationen in Polen ihre Richtlinie. Ursprung und Form des polnischen Kampfes hängen von dem deutschen Entschluß ab, den Feind anzugreifen, die Anstrengungen aller Kämpfenden an der Ostfront konzentrieren sich jetzt auf Polen. Aber nicht nur an der Ostfront läßt Hindenburg seine Wirkung fühlen. An der Westfront ist die beiderseitige Tätigkeit fast eingestellt. Die Deutschen haben kein Interesse, dort zur Entscheidung zu gelangen, während die Entscheidung im Osten gesucht wird. Die Franzosen aber haben das Interesse, die Deutschen anzugreifen. Hätte das französische Heer die lebende Kraft, so würde es sicher den Feind nicht länger im Hause behalten, aber die Kraft des französischen Heeres genügt nur zum Widerstand. Auch haben die Deutschen, trotz der Bedeutung der Aktion in Polen, es nicht für nötig gehalten, große Truppenbewegungen zu machen und haben ihre bedeutendsten Kräfte an der Westfront gelassen.

Das "siegreiche" Rußland ruft um Hilfe!

Mailand, 3. Dez. Nach einer Petersburger Meldung des "Corriere della Sera" wird die Sprache der dortigen Presse gegen die neutralen Staaten immer gereizter. Die "Weißhörnige Wremja" wirft Bulgarien und Rumänien Unankbarkeit vor. Niemand zweifelt an dem endgültigen Siege Rußlands, aber es sei auch notwendig, daß der Sieg so bald wie möglich erfolge. Das siegreiche russische Heer fordere von den Neutralen eine unverzügliche Entscheidung.

Waffenmangel in der russischen Armee.

Budapest, 4. Dez. Wie nach dem Bester Hirap berichtet wird, wurden bei den Aufräumungsarbeiten auf den Schlachtfeldern im Zempliner Komitat auch eine Anzahl russischer Vorderlader gefunden, woraus wohl der Schluß gezogen werden darf, daß in der russischen Armee sich bereits ein Waffenmangel bemerkbar macht.

Die Mittel für das Rote Kreuz in Rußland erschöpft!

Mailand, 3. Dez. Der "Corriere della Sera" meldet aus Petersburg, daß für die im Kaukasus kämpfenden Truppen die Einrichtungen des Roten Kreuzes erst geschaffen werden müssen. Auch für das Rote Kreuz auf den übrigen Kriegsschauplätzen seien keine Mittel mehr vorhanden, so daß der Staat solche zur Verfügung stellen müsse.

Serbiens Vernichtung.

Sofia, 4. Dez. Nach Meldungen aus Nißch wurde auf den großen Tunnel bei Zajetschar ein Dynamitattentat verübt, so daß Serbien nun auch von Rumänien abgeschnitten ist. Durch das Attentat wird nämlich die Zufuhr der russischen Transporte auf der Donau unmöglich, und dadurch dürfte die Kapitulation der serbischen Armee beschleunigt werden.

Die Lage ist ernst.

London, 3. Dez. Die "Times" melden aus Petersburg: Die Lage in Serbien ist ernst. Die Oesterreicher haben jetzt dort eine halbe Million Soldaten einschließlich 30 000 Bayern. Serbien hat sehr große Verluste erlitten. Mehrere Regimenter haben nur noch acht Offiziere statt 75. Die einzige Hoffnung ist die Hilfe Rußlands.

Ein großer Erfolg der Türken.

Konstantinopel, 4. Dez. Der amtliche Bericht des Generalstabes teilt mit, daß die türkischen Truppen einen großen Erfolg in der Zone des Tschorof Flusses davongetragen haben. Einzelheiten folgen.

Große Verluste der Russen.

Gr. Hauptquartier, 4. Dez. vorm. (Amtlich.) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind feindliche Angriffe östlich der masurenischen Seenplatte unter großen Verlusten für die Russen abgefochten worden. Unsere Offensiv in Polen nimmt normalen Verlauf.

Rußlands militärische Erschöpfung.

Der russische Kriegsminister hat, wie gemeldet, die Einberufung von acht Jahrgängen der Reichswehr ersten Aufgebots bekanntgegeben lassen. Um diese Nachricht in das richtige Licht zu setzen, wird darauf hingewiesen, daß die Mannschaften der Infanterie und Feldartillerie nach 18jähriger Zugehörigkeit zur aktiven Armee und ihrer Ergänzung auf fünf Jahre die der berittlenen Truppen nach 17jähriger Zugehörigkeit auf sechs Jahre zur Reichswehr ersten Aufgebots übertreten. Die Reichswehr hat also nur fünf bzw. sechs Jahrgänge ausgebildeter Leute, im Alter 38 bis 44 Jahren. Diese Jahrgänge stehen schon lange unter den Waffen. Bei der jetzigen Einberufung kommen also in Frage nur die un ausgebildeten Leute, die überhaupt nicht gebildet haben, da sie im Frieden vom Dienst befreit waren. Auch die jüngsten der einberufenen Jahrgänge kann man nur als eine Ersatzquelle ansehen, die erst gründlicher Schulung bedürfe, um sie kriegsbrauchbar zu machen. Dafür fehlt es völlig an Ausbildungspersonal. Hat man doch selbst in aktiven Truppenteilen Feldwebel aus den Mannschaften nehmen müssen, die noch ihre aktive Dienstzeit ablegen. Menschenmassen kann man mit der Einberufung auf die Beine bringen, aber keine im Feld brauchbaren Soldaten. Dazu gehört Zeit und Schulung.

Bulgarien verweigert die Durchfuhr russischer Geschütze. Konstantinopel, 5. Dez. Die russische Regierung hat von der bulgarischen Regierung verlangt, daß sie 300 an der bulgarischen Grenze angekommene Kanonen von der Firma Schneider-Creuzot sowie 200 Maschinengewehre durch Bulgarien passieren lasse. Die bulgarische Regierung hat dieses Verlangen trotz verschiedener Drohungen

Rußlands unter Hinweis auf seine Neutralität abgelehnt. Die Geschütze mußten schließlich nach Frankreich zurücktransportiert werden, da wegen des Eises in Archangelsk keine Möglichkeit besteht, sie nach Rußland zu bringen.

Die Bedeutung der Schlacht.

Christiania, 5. Dez. Die Schlacht zwischen Weichsel und Warthe dauert ohne Unterbrechung an. Dies beweise, so meldet der Petersburger Korrespondent des Londoner "Daily Chronicle", daß die Entscheidung von unsagbarer Bedeutung für den ganzen europäischen Krieg werden dürfte. Darüber seien sich die Deutschen klar, und sie machten die größten Anstrengungen, um sich einen Erfolg zu sichern. Lodz habe größeren Schaden erlitten, als man zuerst glauben mochte.

Tagesbericht.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der masurenischen Seenplatte verhielt sich der Gegner ruhig. Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen. In Südpolen keine Veränderung.

2700 Russen gefangen.

Wien, 6. Dez. Amtlich wird verlautbart: 6. Dez. mittags: Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang. Die nach Westgalizien vorgerückten russischen Truppen wurden gestern von unseren und den deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains.

In den Karpathen fanden Kämpfe statt. Der in die Besitzstellung eingebrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene.

Lodz eingekommen.

Gr. Hauptquartier, 6. Dez. nachm. Lodz ist heute Nachmittag von unseren Truppen eingenommen worden. Die Russen sind nach schweren Verlusten dort im Rückzug.

Aus Stadt und Land.

± Sinsheim, 5. Dez. Auf das an J. R. S. die Großherzogin Luise gerichtete Glückwunschtelegramm ist folgendes Danktelegramm eingegangen:

Frau Apotheker Lina Kieffer, Präsidentin des Frauenvereins Sinsheim.

Dem Frauenverein Sinsheim sage ich für alle freundlichen Wünsche zu meinem Geburtstag herzlichsten Dank. Der Segen des Allmächtigen geleite auch fernerhin den Verein in allen seinen gemeinnützigen Bestrebungen und vor allem auch in der großen aber schweren Zeit, deren Eindricke uns alle gemeinsam bewegt. Großherzogin Luise.

+ Sinsheim, 5. Dez. Die Annahme von Paketen für das Feldheer. Das stellvertretende Generalkommando in Karlsruhe erläßt folgende Bekanntmachung: Die Paketdepots sind in jedem Monat vom 23. bis 30. zur Annahme von Paketen für das Feldheer geöffnet. Die übrige Zeit dient zur Ordnung und Versendung der Pakete. Im Monat Dezember findet jedoch mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr keine Paketversendung durch die Paketdepots statt. Das Verzeichnis der Paketdepots und die Versendungsbedingungen bleiben dieselben, wie sie für die Weihnachtspaketwoche bekannt gemacht worden sind.

:: Sinsheim, 6. Dez. Ein Gutachten des Reichsgesundheitsamtes über die Güte und den Nährwert des Kartoffelbrot (K-Brot) ist dem Reichstag in einer Anlage zu der Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges erstattet worden. Diese amtliche Befundung gelangt zu dem Ergebnis, daß die mit mäßigen Zusätzen von Kartoffelzweignüssen (bis zu etwa 20% hergestellten) Brote in Aussehen, Farbe, Konsistenz, Geruch und Geschmack dem reinen Roggenbrot nicht nachstehen, insbesondere auch genügend lockere Beschaffenheit und normalen Wassergehalt besitzen und daß der Gesamtnährwert für Kartoffelbrot nur unerheblich geringer ist als für reines Roggenbrot. Somit ist das Kartoffelbrot, sofern die Zusätze an Kartoffelzweignüssen etwa 20 % des Gesamtmehls nicht übersteigen, als ein fast vollwertiger Ersatz des reinen Roggenbrot anzusehen. — Amtlich werden heute die in Kraft getretenen Höchstpreise für Kartoffeln bekannt gegeben, und sei auf die diesbezgl. amt. Verfügung in dieser Nummer hingewiesen.

* Sinsheim, 6. Dez. Der heutige Sonntag war ein Dezembertag von ausgezeichneter Schönheit, so daß man sich namentlich des Nachmittags in die beste Herbstzeit zurückversetzt wähnte. Der Besuch von den Nachbarorten war infolgedessen ein äußerst lebhafter und die vielen kleineren und größeren Pakete in der Hand der später Heimkehrenden gaben Zeugnis davon, daß die Leute die angenehme Gelegenheit zur Besorgung ihrer Weihnachtseinkäufe in der Amisstadt reichlich ausgenutzt hatten. Manche unserer Kaufleute dürften daher mit dem klingenden Erfolg des "Kupfernen Sonntages", wie der Volksmund den dritten Sonntag vor Weihnachten zu bezeichnen pflegt, gewiß zufrieden sein. Man tut übrigens im eigenen Interesse sehr wohl daran, mit den Einkäufen zur Christbescherung möglichst frühzeitig zu beginnen, schon deshalb, weil sich dem Käufer in den neu und reichlich ausgestatteten Lagerbeständen die Annehmlichkeit der freieren Auswahl bietet als in den letzten Tagen vor dem Fest, wo zudem das namentlich am Sonntag oft geradezu überhäufte Verkaufspersonal den Käufer selbstverständlich nicht mit derselben Mühe und Aufmerksamkeit bedienen kann als beim frühzeitigen Einkauf. Wenn irgend möglich, sollten daher auch die Werktage dazu benutzt werden.

)(Vom Lande, 4. Dez. Von Karlsruhe aus wird darauf aufmerksam gemacht, daß neuerdings falsche 3-Markstücke im Umlauf sind. Sie tragen auf der Vorderseite das Bildnis unseres Großherzogs mit der Aufschrift "Friedrich II. Großherzog von Baden". Die Vorderseite ist ziemlich geschickt ausgeführt und von einem echten Stück schwer zu unterscheiden. Dagegen ist die Rückseite (Reichsadler mit Handschrift: "Deutsches Reich 1912. Drei Mark") weniger gut gelungen und an der schlecht ausgearbeiteten Prägung zu erkennen.

bc. Heidelberg, 4. Dezbr. In Heidelberg ist der Prozentsatz der Militärtauglichen verhältnismäßig hoch. Während der Durchschnittszahl in den Städten 51,1 Prozent ist, wurden in Heidelberg unter 100 Mann 62 tauglich besunden. Den niedrigsten Satz hatte unter allen deutschen Städten die Reichshauptstadt mit 31,9 Prozent.

Feindliche Flieger über Freiburg.

bc. Freiburg, 4. Dez. Feindliche Flieger waren heute mittag in der Nähe Freiburgs Bomben ab; anscheinend vier. Es schien auf einen Bahnübergang abgesehen zu sein.

bc. Freiburg, 5. Dez. Nach amtlichen Mitteilungen ist in den letzten Wochen durch Vermittelung der Bürgermeister in den Landgemeinden des Amisbezirks Freiburg die Summe von etwa 70 Tausend Mark in Gold bei den öffentlichen Kassen zum Umtausch gegen Papiergeld gebracht worden. (Verbient überall nachgeahmt zu werden.)

bc. Singen, 4. Dez. Unter den Flüchtlingen, die hier aus Frankreich ankamen, befand sich auch ein Mann, der einen solchen Körperumfang hatte, daß er die Bahnsteigsperrre nicht passieren konnte. Es war der 36-jährige Riese Egon Camron, der sich vor dem Kriege wegen seines Körperumfanges in Frankreich hatte sehen lassen. Er ist ein geborener Kölner, ist 1,92 Meter groß und wiegt 298 Kilogramm, also 596 Pfund. Sein Umfang beträgt 2,48 Meter. Der Bedauernswerte mußte in der Gefangenschaft auch Not leiden, so kam es, daß sein Körpergewicht so tief herabgesunken ist. Wie sein Impresario nämlich mitteilte, betrug dies früher 738 Pfund.

Verschiedenes.

Von der Feldpost.

Berlin, 4. Dez. Während der Zeit vom 1. August bis 1. November sind im ganzen 1450 Feldpostkästen geraubt worden. In derselben Zeit sind 302 Millionen Poststücke befördert worden. Man ersieht daraus, daß der Prozentsatz der auf unrechtmäßige Weise verloren gegangenen Postsendungen äußerst gering ist. Der Anteil der Beamten daran ist erst recht gering. Wir können also nach wie vor auf die Integrität unseres Beamtenkörpers uns verlassen.

Bergwerkskatastrophe.

London, 4. Dez. Das Reutersche Bureau berichtet aus Tokio, daß aus Hokkaido ein Bergwerksunglück gemeldet wird, bei dem 437 Menschen ums Leben gekommen seien.

Gut Deutsch!

Der "Deutschen Kriegszeitung" entnehmen wir die folgenden Verse, die mit gutem Humor einen dunklen Punkt unseres Sprachgebietes betrachten und vielleicht dazu dienen können, nicht bloß viele Leser zu erheitern, sondern auch mit auf eine künftige Besserung hinzuwirken:

„Unser Heer ist, wie mir beacht,
Zwar französisch stark durchschneit:
„Cavallerie“ und „Artillerie“
„Infanterie“ und „Compagnie“,
„Leutnant“ und „Bataillon“,
„General“ und „Escadron“,
„Corps“, „Colonne“, „Commandeur“,
„Lambour“, „Bimal“, „Deleieur“,
Einen „Chef“ hat die „Armee“,
Fährlich trägt ein „Portepee“,
„Füßler“ und „Grenadier“,
In „Kasernen“ nimmt „Quartier“.
Ma aber!
Kloppe, Reile, Wische, Senge,
Hau, Dimle, eine Menge,
„Auf den Feind mit kräftigen Sieben!“
Das ist alles deutsch geblieben.
Drum, ihr Jungens, drauf und dran,
Zeigt wie jeder Deutsch noch kann!
Jedes Feindesland, bald fall' es,
Deutschland, Deutschland über alles!“

Viehählung vom 1. Dezember 1914.

(Die eingeklammerten Zahlen sind das vorjährige Ergebnis.)
Ehrstädt Ort: Pferde 12 (26), Rindvieh 370 (328), Schweine 193 (130), Ziegen 88 (44), Wienenhöde 11 (18), Federvieh 1482 (1526), Hunde 17 (20), Kaninchen 77 (124). — Abgesond. Gemart. Neuhaus: Pferde 8 (12), Rindvieh 52 (44), Schweine 68 (48), Ziegen 2 (1), Wienenhöde 27 (33), Federvieh 213 (232), Hunde 13 (10), Kaninchen 10 (13).
Helmsstadt. 66 Pferde, 886 Stück Rindvieh, 543 Schweine, 128 Ziegen, 93 Wienenhöde, 354 Gänse, 22 Enten, 2989 Hühner, 281 Hauschlachtungen (Schweine).
Waibstadt. Pferde 68 (124), Rindvieh 692 (633), Schafe 0 (3), Schweine 667 (790), Ziegen 322 (322), Wienenst. 26 (29), Gänse 284 (304), Enten 137 (111), Hühner 2632 (3065), Hunde 45 (54), Kaninchen 232 (196).

— Der joesben bei uns eingetroffene 63. Jahrgang der Originalausgabe des Badischen Geschäftskalenders für das Jahr 1915 (Verlag von Moritz Schauenburg in Badr., Baden) erschien in diesem Jahre zwar etwas später als sonst, aber dafür bietet diese Ausgabe auch jedem Beamten und den sonstigen zahlreichen Benutzern den Vorteil, daß das Personenverzeichnis in allen Teilen eine Ergänzung bis Anfang November erfahren hat. Als unentgeltliche Beilage ist das 6. Blatt des einheimischen Kartenwerkes "Graphische Darstellung des Großherzogtums Baden", die politische Betretung des Landes in der Zweiten Kammer für die Landtagsperiode 1913-17 darstellend, mit Statistik beigegeben. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen vorrätig oder kann gegen Voreinsendung des Betrages von M. 1.30 und 20 Pf. Porto von der Verlagsbuchhandlung bezogen werden.

Einzel-Angebote aus dem Weihnachts-Verkauf!

Kleider-Stoffe		Kostüm-Stoffe		Blusen-Stoffe	
Cheviots	ca. 90 cm breit, marine, Meter 75-90	Kostümstoffe	gemustert, 130 cm breit, Meter 650-135	Blusenstreifen	schöne Farben, Meter 195-75
Cheviots	reine Wolle, 90-110 cm brt., in viel. Farben Meter 220-95	Cheviots	marine und schwarz, 130 cm breit, Meter 565-240	Blusenflanelle	reine Wolle, Meter 285-190
Serge	große Farben-Sortimente, 90-110 cm breit, Meter 250-160	Kammgarn	130 cm breit, Meter 750-385	Schotten	für Blusen u. Kinderkleider wundervolle Karros, Meter 350-75
Diagonals	moderne Farben, Meter 220-95	Cotelé, Ripse, Gabardine	etc. in gr. Auswahl	Crêpe	reine Wolle, in vielen Farben, Meter 220

Eolienne u. Seidencrêpon für Kleider und Blusen. | **Kleider- u. Blusen-Seide** einfarbig und gemustert. | **Kleider- u. Blusen-Samte** in vielen Farben.

Abgepasste Kleider		Abgepasste Kleider		Abgepasste Waschkleider	
für Geschenke		für Geschenke		für Geschenke	
Cheviot, Diagonal, Satin etc.	9 50 7 50 5 00 4 25 3 50	für Haus- und Arbeitskleider	5 50 4 50 3 25 2 85	aus Ia. Baumwollzeug, doppel breit	4 50 3 50 3 00 2 75
das Kleid		das Kleid		das Kleid	

Massen-Auswahl in Resten und Abschnitten, Velour, Hemdenflanell, geraucht Croisé, Piqué, Hemdenstoffen, Barchent, Schürzenzeugen etc.

Besichtigen Sie meine Schaufenster- und Innen-Ausstellungen! **M. SCHNEIDER** An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.

Rabatt-Marken! Hauptstr. 84. Heidelberg. Hauptstr. 84. **Rabatt-Marken!**

Ämtliche Bekanntmachungen.
 Höchstpreise für Speisefartoffeln betr.
 Gemäß § 1 des R. G., betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 325), gemäß § 1 der B. vom 4. November 1914, Höchstpreise betr. (S. u. B. Bl. S. 401) werden für den Kleinhandel mit Speisefartoffeln, als welcher auch der Verkauf durch den Produzenten unmittelbar an Konsumenten, Konjunkturvereinigungen oder Gemeinden bis zu einer Tonne gilt, folgende Höchstpreise für den Amtsbezirk Sinsheim mit sofortiger Wirkung festgesetzt:
 I. beim zentnerweisen Verkauf bis zu einer Tonne frei Aufbewahrungsräum des Käufers oder auf dem Wochenmarkt für den Zentner
 a) bei den Sorten Daber, Imperator, Magnumbonum, Up to date und Industrie 3,50 Mk.
 b) bei den andern Sorten 3.— Mk.
 II. beim pfundweisen Verkauf für das Pfund
 a) bei den Sorten Daber, Imperator, Magnumbonum, Up to date und Industrie 4 Pfg.
 b) bei den andern Sorten 3 1/2 Pfg.
 Soweit ein Besitzer sich weigert, trotz Aufforderung der zuständigen Behörde solche Gegenstände zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, kann die zuständige Behörde die Gegenstände, die für den eigenen Bedarf des Besitzers nicht nötig sind, übernehmen und auf seine Rechnung und Kosten zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.
 Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfall mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.
 Sinsheim, den 3. Dezember 1914.
 Großh. Bezirksamt.

Piano
 fast neu, billig zu verkaufen, das selbe steht in Sinsheim. Näheres durch **Karl Hochstein, Heidelberg Hauptstraße 73.**

5 Zimmerwohnung
 mit Zubehör ist bis **1. April** zu vermieten. Offerten unter Nr. 1222 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Liebe Mutter
 bitte wasche mich nur mit **Stedenpferd-Buttermilch-Seife** sie ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. St. 30 Pfg. bet: F. Neuf Witw.; Wils. Geis.

Zahlungsaufforderung.
 Diejenigen Pflichtigen, welche noch mit den **Pachtgeldern, Holzgeldern, Obst, Gebühren** usw. im Rückstande sind, werden hiermit **dringend ersucht sofort Zahlung** zu leisten.
 Sinsheim, den 3. Dezember 1914.
 Stadtkasse: A. Hoffmann.

Die Freunde und Gönner unserer Anstalt, welche uns bisher in so liebenswürdiger Weise mit Geschenken für unsere Pflinglinge zu bedenken pfl-gten, werden gebeten, dieselben etwa 14 Tage vor dem Weihnachtsfeste an uns gelangen zu lassen, damit wir uns bei unseren Einkäufen darnach richten können.
 Die Direktion.

Farrenversteigerung.
 Die Gemeinde Sinsheim läßt am **Freitag, den 11. Dezember 1914, vorm. 11 Uhr** zwei fette Farren, darunter einen dreijährigen gegen Barzahlung öffentlich versteigern.
 Zusammenkunft beim Farrenstall.
 Sinsheim, den 5. Dezember 1914.
 Bürgermeisteramt: J. B. Laubis. Gds.

Gebrüder Botsch Rappenaubaden
 Maschinenfabrik und Eisengießerei.
 fabrizieren neueste
Rübenschneider
 3- und 4-füßige mit Trommel bis 50 cm Durchmesser und Messerscheibe bis 75 cm Durchmesser, mit 4 bis 8 gezahnten Messern, in 4 Größen von 30 bis 65 Mark.
Rübenmühlen
 Sehr dauerhaft von 30 bis 40 Mark.
Jauchepumpen
 bis 300 Liter per Minute.
 Man verlange Prospekte u. Preise.



Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden Husten
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten etc. als **Carl Nill's** allein echte Spitzwegerich **Brustbonbons.**
 Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Pfg. ebenso **Eucalyptus-Menthol-Asthma-Bonbons** mit dem Namen Carl Nill zu haben in Sinsheim bei:
 G. Eiermann; Kirchart: H. Waidler; Michelfeld: Johann Kolb; Steinsfurt: G. Brecht.

Wollen Sie unseren Soldaten im Felde eine besondere Freude bereiten, so vergessen Sie nicht Ihren **Weihnachtspaketen** eine elektrische Taschenlampe und Ersatzbatterien beizufügen. Ich führe nur erste Fabrikate.
E. Schick, Hofuhrmacher Sinsheim.

Makulatur zu haben in der **Gottlieb Becker'schen Buchdruckerei.**
 Schriftleitung: G. Becker; Druck und Verlag: Gottlieb Becker'schen Buchdruckerei in Sinsheim.